

# Revolte, Rassismus, rauschender Rock

Zofingen Die Literaturtage spannen am Samstag den Bogen vom Lehrvortrag bis zum Gitarrenhype

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Prodesse et delectare», Literatur soll nach Wunsch der Aufklärer sowohl nützen als auch erfreuen. Cécile Vilas, Leiterin der Stadtbibliothek, eröffnet die Literaturtage am Samstag mit der Enzyklopädie Diderots und d'Alemberts, die, im Original im Buchbestand der Stadtbibliothek vertreten, Wegbereiterin der Französischen Revolution war. Der siebenzeilige Eintrag über «Zoffingen» ist, wie sie zeigt, kein Stein des Anstosses in diesem 17-bändigen Gewaltsprojekt, das 1747 bis 1766 unter Lebensgefahr realisiert worden ist. Dafür sind es aber sehr wohl viele andere Artikel wie jener über die «Anthropophages» oder «Menschenfresser», die mit

## «Bücher eröffnen Fragen, geben keine Antworten.»

Olivia Rosenthal Autorin

den Querverweisen (renvois) «Altar», «Kommunion», «Eucharistie» versehen sind und die Kirchenoberen erzürnten. Cécile Vilas zeigt erhellend auf, mit welch feinen Klängen die Enzyklopädisten für die Gleichheit aller und das freie Denken fochten.

Christina Vogel, Titularprofessorin für Romanistik an der Universität Zürich, reisst in ihrem Referat ein ungeahnt weites Panorama der französischen Literatur seit 1945 auf. Zunächst den Spuren von Sartre, Camus, de Beauvoir, dann aber auch Ionesco, Beckett sowie Robbe-Grillet, Sarraute (Nouveau Roman) folgend, stösst sie rasch in Fremdgebiete vor. Ihre Ausführungen über postkoloniale Literatur von Autoren wie Sony Labou Tansi oder Ken Bugul verführen ebenso zum Lesen wie jene zu starken Frauenstimmen von Mariama Ba, Maryse Condé, Assia Djebar oder Fatou Diome. Sie schält heraus, wie selbstverständlich es den Autoren der frankophonen Welt ist, Grenzen zwischen den literarischen Gattungen wie auch den Künsten zu überschreiten und so eine Durchgängigkeit zwischen Philosophie, Theorie und Literatur herzustellen.

## Kramers subtile Spurensuche

Pascale Kramer startet im Hotel Zofingen mit «Autopsie des Vaters» die Lesereihe. Eingebettet in eine Beziehung der verpassten Gelegenheiten zwischen Vater und Tochter, zeichnet sie das Bild eines Intellektuellen, der aus geordne-



Abenteuerliche Roadnovel mit Gitarre: Alexandra Baisch fühlt Grégoire Hervier auf den Zahn.

ratur, die ohne Tabus und mit grosser Neugier die conditio humana erforschen soll. Ihr Lebensmut und unverstellter Blick auf die Dinge hallt nach.

## Fantasie rettet in der Not

Marie-Jeanne Urech's Roman «Schnitz» lässt das Bild einer Familie aus dem Papier entstehen, die einer Immobilienkrise und dem damit verbundenen gnadenlosen Ausbeutertum zum Opfer fällt. Moderator Yves Räber leitet im Gespräch mit der Autorin biografische Bezüge her, die in diese sehr versponnene und zugleich fein beobachtete Groteske fliessen. Jede der wunderlichen Figuren hat ihre eigene Strategie, um Widerstand zu leisten gegen Ausbeutung und Enteignung. Es steht düster um diese Welt, in der Nutzen und Zweck reagieren. Hoffnung machen die beiden Kinder Yapaklu und Zibeline, die mit Mitteln der Fantasie und Poesie eine Lösung finden, die über die reine Überlebensstrategie hinausgeht.

## Metallene Roadnovel

«Vintage» von Grégoire Hervier bildet zu mitternächtlicher Stunde den bluesig-rockigen Abschluss des ersten Tages. Auf der Suche nach einer sagenumwobenen Gitarre, einer Gibson Moderne mit Jahrgang 1958, sieht sich der Journalist und Gitarrist Thomas Dupré in eine haarsträubende Roadnovel geworfen. Sie führt ihn an Schauplätze der Tradition der Blues- und Rockmusik. Die Moderatorin und Übersetzerin Alexandra Baisch kitzelt aus Grégoire Hervier Informationen und Hintergründe heraus, die zusätzlich unterstreichen, wie clever der Autor und Rockfan akribisch recherchierte Fakten mit detektivisch-kriminalistischer Fiktion auflädt. Der Drive, der entsteht, scheint den Rhythmus von Blues und Rock zu atmen. Indem der Roman den Schleier über diese sagenumwobene Gitarre bloss anhebt, ohne ihn lüften zu können, vermag er nachhaltig zu faszinieren. Keine Fantasie, sondern Realität ist die Gibson Moderne, Baujahr 1982, die Bruno Jäggi, Inhaber des Musikladens B&J Zofingen, mit in den Ochsenaal bringt und anstimmte. Grégoire Hervier greift selbst in die Saiten und simuliert das Gitarrenspiel seines fiktiven Avantgarde-Blues-Rock-Künstlers Li Grand Zombie Robertson. Sein blitzend kreischendes Klanggewitter ist Heavy Metal avant la lettre. Die Jauchzer aus dem Publikum sind die letzten lauten, aber beileibe nicht letzten leisen Klänge dieses Mitternachtsevents.



Hat keine Berührungängste mit Nahtoderfahrern: Olivia Rosenthal im Gespräch mit Moderatorin Ruth Gantert.



Ungezwungener Austausch: Pascale Kramer (l.) und Jeanne Marie Urech lassen ihre Lesungen Revue passieren.

ter Warte plötzlich in Fremdenfeindlichkeit entgleist. Gabriel verteidigt zwei Jugendliche aus dem Dorf, die einen afrikanischen Sans-Papier auf brutale Weise erschlagen und ertränkt haben. Die Tochter Ania sieht sich mit einem Vater konfrontiert, der von der Gesellschaft geächtet Selbstmord begeht.

Moderator Hans-Ulrich Probst ist der Autorin mit Scharfblick auf der Spur und zeigt anhand verschiedener Text-

stellen auf, wie diese subtil auslässt, andeutet, dann aber auch mithilfe von kammerspielartigen Dialogen Abgründe aufreisst. Indem Pascale Kramer nicht über ihre Protagonisten urteilt, zwingt sie ihre Leserinnen und Leser dazu, sich selber ins Spiel zu bringen und Stellung zu beziehen.

## Humorvolles Erforschen

Die Autorin Olivia Rosenthal seziiert in ihrem Roman «Überlebensmechanis-

men in feindlicher Umgebung» mit wissenschaftlicher Präzision Nahtoderfahrern mit dem Wunsch, zu flüchten und sich zu verstecken. Zwar entzieht der Roman dem Leser stets den Boden unter den Füßen. Doch federt der lakonische Witz das Unbehagen ab und wandelt es zur Faszination ab, die sich diesem mikroskopischen Blick auf Tod und Zerfall gerne aussetzt. «Bücher eröffnen Fragen, geben keine Antworten», plädiert die Autorin für eine Lite-

# «Master Coffee» malt mit Anteilnahme

Aarburg Im Rathaus vermittelt Marcel Wagner Einblick in seine An- und Einsichten.

VON KURT BUCHMÜLLER

«Alljährlich finden in den Gängen des Rathauses zwei Kunstausstellungen statt», erklärte Gemeindeammann Hans-Ulrich Schär an der Vernissage, «Bedingung ist, dass die Ausstellenden eine Beziehung zu Aarburg haben.» Diese ist diesmal auf persönlicher Ebene vorhanden. Marcel und Hans-Ulrich besuchten zusammen die dritte und vierte Klasse der Bezirksschule Aarburg. Nachher trennten sich die Wege und kreuzten sich erst wieder an Klassenzusammenkünften. Marcel Wagner besuchte dann die Kantonsschule Olten. Der Drang zur Kunst müsse in den Genen seiner Familie liegen, erklärte er. Jedenfalls stellte er schon mit 16 Jahren im Bahnhofrestaurant Olten aus, in der ersten Klasse des Lokals. Seither fanden ausser in vielen Schweizer Galerien auch in Prag, Berlin, Italien und Thailand Ausstellungen statt.

Seit 2017 hält Marcel Wagner die Flüchtigkeit und das Vergängliche, das



Marcel Wagner bei zwei Jugendwerken von Eiger, Mönch und Jungfrau sowie des Matterhorns im Morgenlicht.

die Menschen täglich in den Medien überschwemmt, in seinen «Tagesbildern» fest. Er verwendet dazu Zeitungsseiten als Hintergrund und Farbtäger und übermalt sie mit mehr oder weniger transparentem Kaffee-Extrakt unter Einbezug von Ei und Leinöl. Aus dieser Technik entstand der Titel «Master Coffee». Es sind Symbolbilder über den Schwebezustand des Menschen

darunter. Zum Beispiel, wenn ein menschlicher Körper an Gummiseilen hängt oder in Stricken gefesselt ist, die schicksalhafte Abhängigkeit und Beschränkung der Handlungsfreiheit andeutend.

Marcel Wagner ist ein Meister im Erfinden neuer Techniken. In der Serie «Der Weg des Ich» verwendet er Farben aus der Küche wie Paprika, Curry



Portrait von Audrey Hepburn, hergestellt mit der «Kaffeemalerei»-Technik.

und Kopfsalat, und in jener unter dem Motto «Das Ich als Zentrum im Erleben unserer Welt» kommen auch hochtransparenter Kunstharz sowie Silber und Gold zum Einsatz. Es liegt viel Philosophisches dahinter. Marcel Wagner erklärt: «Ich weigere mich, Tiere zu hassen, insbesondere den Menschen. Ich weigere mich, machthungrigen Führern und Egomannen zu folgen. Ich

## ÖFFNUNGSZEITEN

Die Ausstellung im Rathaus ist zu den Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung zugänglich: montags von 8 bis 11.45 Uhr und 13.30 bis 18 Uhr, dienstags und donnerstags von 8 bis 11.45 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr, mittwochs von 13.30 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 11.45 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr.

weigere mich, die Würde des Menschen anzutasten, Kriege zu akzeptieren, Flüchtlinge zu verurteilen. Ich weigere mich, zu akzeptieren, dass nicht alle Menschen Zugang zu Wasser, Lebensmittel und Bildung haben. Ich halte mir den Spiegel vor, so kommt Bewegung und ich kann mich verändern.»

Diese Veränderung ist auch in seinem Leben und Schaffen ersichtlich. Zehn Jahre war er Leiter eines Heims für schwierige Jugendliche, wo er bleibende Einsichten sammeln konnte. Er habe immer auch das Schöne auf dieser Welt gesucht und in seinen Bildern gespiegelt. Das bezeugen die Bilder von Eiger Mönch und Jungfrau im Licht der aufgehenden Sonne. Es sind Jugendwerke. Diese Ausstellung veranlasst zum Nachdenken und In-sich-Gehen.